

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditaren
1 Mt. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.
Rellamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 38.

Hirschberg, Donnerstag, den 14. Februar 1889.

10. Jahrg.

Zur Steuerreform.

Nachdem in der Thronrede eine neue Steuervorlage angekündigt war, wird es in maßgebenden Kreisen als nothwendig bezeichnet, mit Ernst an das schwierige Werk der Steuerreform heranzutreten. Schwierigkeiten bieten sich insofern, als bereits durch das Gesetz vom 26. März 1883 das Hauptgebiet der zu gewährenden Erleichterungen, so weit es die Personalsteuern betrifft, schon vorweg genommen ist. Die Steuerbefreiung der unteren Stufen wird eine Erweiterung nach außen vorderhand nicht erfahren können. Wie bereits bei der Beratung der Vorlage von 1884 betont wurde, müssen die Mehrerträge der Steuern zur Überweisung von Grund- und Gebäudesteuern an die Communen heranziehen und so ergiebige Entlastungen herbeigeführt werden. Es ist noch nicht bekannt, ob die neue Vorlage von diesem Gesichtspunkte aus bearbeitet ist; immerhin aber dürften die legislatorischen Erwägungen sich in diesem Rahmen bewegen und den Grundzög festhalten, daß die Mehrerträge aus der reformierten Einstufung zu Erleichterungen und Entlastungen dienen müssen.

Die Reform des Einstufungsverfahrens stützt sich zunächst auf den Declarationszwang, d. h. auf den Zwang, daß jeder Steuerzahler sich selbst einschätzt. Gegen diese Selbststeinschätzung machen sich zahlreiche Bedenken geltend, die aber wohl nach und nach zerstreut werden. Das Bedenken, daß diese Form un durchführbar sei, ist haltlos. Im Königreich Sachsen besteht der Declarationszwang seit langer Zeit und er hat sich dort so eingelebt, daß kaumemand daran denkt, von der Besorgniß, nicht zu declariren, Gebrauch zu machen. Die meisten Bedenken entstehen unbewußt aus der Besorgniß der wohlhabenderen Bevölkerung, daß sie durch den Declarationszwang eine erhebliche Erhöhung der Steuern erfahren werde. Solchen Bedenken darf das Abgeordnetenhaus nicht Rechnung

tragen; es liegt im Geiste der Steuerreform, daß die wohlhabenderen Schichten der Bevölkerung gerechter Weise mehr zu den erhöhten Lasten des Staates herangezogen werden, wo dies im Verhältniß zu der Besteuerung der großen Massen nothwendig erscheint. Es wäre dies ein Act ausgleichender Gerechtigkeit, der immer wieder verlangt werden wird, so lange der gegenwärtige Modus der Besteuerung, der als fehlerhaft anerkannt ist, beibehalten wird. Die die Mehrheit im Abgeordnetenhaus bildenden Parteien dürfen der Unterstellung nicht Raum geben, als ob sie die Lasten in Reich und Staat den unteren Steuerklassen unvermindert belassen, der wohlhabenden Minderheit aber den ihr gebührenden Anteil nicht auferlegen wollten.

Regierung und Abgeordnetenhaus werden aber wohl dafür sorgen, daß die Vorlage eine gerechte ist und nicht etwa einzelnen Interessensphären entgegenkommt. Zu erhoffen ist ferner, daß in der gegenwärtigen Legislaturperiode des Reichstages, welche die Branntweinsteuer gebracht hat, die Reform der directen Steuer seitens des Abgeordnetenhauses in der Hauptsache zum Abschluß gebracht wird.

N und scha u.

Deutsches Reich. Berlin, 13. Februar. Seine Majestät der Kaiser hat am Montag Abend die Besatzung der Festung Spandau persönlich alarmirt. Der Kaiser fuhr im Schlitten von Berlin direct zur Hauptwache in Spandau und ließ Generalmarsch schlagen. Der Alarmruf schloß sich eine kurze Geschützübung und Paradermarsch der ganzen Garnison an. Der Kaiser speiste sodann im Offizierscasino des 4. Garde-Regiments. Dienstag Vormittag unternahm der Kaiser eine Schlittenpartie nach dem Thiergarten und arbeitete nach der Rückkehr mit dem Staatssekretär v. Molzahn

und dem General v. Hahnke. Nachmittags erhielt der Kaiser Audienzen.

—* Mit der Stellvertretung des Reichskanzlers ist im Bereich der Marineverwaltung, wie der "Reichsanzeiger" mittheilt, der Vice-Admiral v. Goly beauftragt worden.

—* Bezüglich der Ussaire Geffcken theilt die "Weser-Zeitung" eine sonst nicht bekannt gewordene Thatsache mit. Es ist bekannt, daß Geffcken eine zeitlang das Vertrauen des Kronprinzen Friedrich Wilhelm genoss. Allein diese Beziehungen waren schon im Spätsommer 1887 — wenn nicht früher — gänzlich abgebrochen. Der Kronprinz hat sich bitter beklagt, daß Geffcken sich große Indiscretions über ihn habe zu Schulden kommen lassen.

—* Die Anwesenheit des Reichscommissars für Ostafrika, Hauptmanns Wissmann in Hamburg bezeichnete hauptsächlich den Ankauf von Dampfschiffen, deren er für die Lösung seiner Aufgabe bedarf. Bereits hat er fünf starke Dampfer erworben, welche für den Polizei-, unter Umständen den Kriegsdienst an der ostafrikanischen Küste verwandt werden sollen. Das größte der Schiffe ist die "Harmonie", welche der "Rheinischen Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft" abgekauft wurde. Nebenrigen werden alle fünf umgetauft werden und die Namen von geschichtlich hervorragenden Männern erhalten. Zur Bedingung beim Erwerb ist gemacht worden, daß sämmtliche Dampfer in Deutschland und von deutschen Reedereien gekauft werden; auch die Besatzung soll lediglich der deutschen Handelsflotte entnommen werden.

—* Es ist bemerkenswerth, sagt die "Nordb. Allg. Ztg.", daß sich in allen Gruppen, die eine buntre Schattierung von Meinungen vereinigen sollen, nach den extremen Flügeln hin eine innere Gährung sich bemerkbar macht. Das genannte Blatt weist zu dem

Marion.

Original-Roman von Maria Roman.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mißvergnügt schritt Herr Martineau über den Boulevard; er war nicht zufrieden mit dem Erfolg, welchen seine Besite bei dem Goldschmied erzielte. Bwar hatte er die Versicherung, daß vor zwei Jahren noch der Schmuck vollständig echt war und wußte auch, daß Fräulein Delorme Juwelen verkaufte, die einen — für die Dame wenigstens — beträchtlichen Werth repräsentieren, doch hatte er nicht den entfernlest Anhalt für das Thema gefunden, welches ihn hingeführt.

Er ging nach seiner Wohnung, wo seine Chaise auf ihn wartete, die ihn nach St. Cloud in seine Villa trug. Misslautig, wie er den Laden des Juweliers verlassen hatte, verbrachte er den Rest des Abends; es verdroß ihn mehr, als er sich selbst zugestehen möchte, daß jeder Versuch, das Factum im Verborgenen zu ergründen, bis jetzt fehlgeschlagen war.

Als er am nächsten Morgen wieder in sein Bureau kam, fand er ein Schreiben des Taxators vom königlichen Lombard in Brüssel vor.

„Werthgeschätzter Herr!“ so hieß es darin wörtlich. „Ich entfinne mich des Colliers, über welches Sie Auskunft wünschen, genau. Die Steine, welche für die Dame, die das Schmuckstück präsentierte, von unermeidlichem Werth zu sein scheinen, waren mit Ausnahme einiger kleinen, die fast nicht in Betracht kommen, Imitation. Meinem Gutachten zufolge muß sich das Collier vor nicht langer Zeit in Umarbei-

tung befunden haben; die Fassung einiger großen Steine trägt nicht zu verdeckende Spuren davon. Genehmigen Sie sc. sc.

Ihres ergebenen Plaimboir.“

Dem Polizeirath boten diese Zeilen eine gewisse Genugthuung.

„Es wird mir gelingen, der Sache auf die Fährte zu kommen,“ lächelte er vor sich hin. Dann hestete er das Schreiben seinen Notizen an.

Herr Martineau, wie früher schon erwähnt, war, sein Amt betreffend, ein bis in das kleinste detailier, gewissenhafter Mann. Er hatte wiederholt den Versuch gemacht, die Baronin zu einer nochmaligen, vielleicht eingehenderen Erklärung zu bewegen, doch Frau von Wildenau hatte ihren Festen zu Liebe seinen Aufforderungen keine Beachtung gegeben; so bahnte er nun, ohne einen Tag länger zu verlieren, seine Wege an.

Während Frau v. Wildenau ihren Ruin vergaß, während sie im Rausch der Lustbarkeiten schwelgte, durchwanderte das Memorandum ihrer Brillantenaffaire die Polizeibüros; nach ein paar Tagen schon waren — in discrieter Weise natürlich — Recherchen in der Anonymität bei allen Juwelieren der Stadt und der umliegenden Städten veranlaßt, leider hatten sie keinen maßgebenden Erfolg zu Wege gebracht.

Doch Herrn Martineau's Vertrauen auf das Gelingen seiner Sache erschütterte das nicht. Acht Tage waren vergangen, ohne daß die Nachforschungen ein Ergebniß gehabt hätten; er traf seine Vorkehrungen nunmehr nach einem anderen Plane; um, wie er sich in selbsttrügerischer Weise erzählte, der Baronin viel-

leicht noch einen Theil ihrer Preise zurückzuverschaffen, ordnete er die umfassendsten Maßregeln an.

Das Schicksal änderte seinen Plan. Ein Ereigniß, ebenso verhängnisreich wie unerwartet, fäste das Verhältniß im von Wildenau'schen Hause von anderer Seite an.

IV.

Ein entzückender Octobertag neigte sich dem Ende zu. Es war einer jener milden, sonnenhellen berauschenen Spätherbsttage gewesen, wie man sie in der Umgebung von Paris die Ringelstaben zu nennen gewohnt ist; kein Lüftchen regte sich, der Himmel, so weit das Auge reichte, strahlte in lichter Bläue, nichts im weiten Kreise der Schöpfung ließ ahnen, daß nach einer halben Woche schon die Bracht der Natur einem regnerischen, trübseligen November verfallen war.

Auch die Lust der Bevölkerung war durch ein so paradiesisches Behagen in der Schöpfung mehr denn jemals rege gemacht. Hoch und Niedrig, Greise und Kinder, Alles, was nicht durch das harte Muß gebunden war und Lebenslust in sich fühlte, war hinausgeilzt, um die Wonne der Natur in ihrer Fülle zu genießen; mit glückseligen Mienen sah man die Jeunesse dorée auf den Boulevards und im Boulogner Hölzchen spazieren gehen, ein unübersehbares Durcheinander von Carrassen und Equipagen bedeckte die Elyseischen Felder, colonnenweise waren die Arbeiter dem Park von Vincennes oder über diesen hinaus ihren Vergnügungsplätzen am Ufer der Marne zugeströmt.

Jetzt sank die Sonne zur Ruhe. Jenes räthselhafte, unbeschreibliche Wonnegefühl, das nach sonnigen

Ende zunächst auf die Strömungen innerhalb der freisinnigen Partei hin, ebenso auf die Differenzen der „Kreuzzeitung“ mit der „Conservativen Correspondenz“ und constatirt ferner, daß sich auch in der Centrums-presse eine Scheidung vollziehe. Aus allen diesen Symptomen, schließt die „Norddeutsche“, ist zu ersehen, daß die Wünsche der Nation auf eine sachliche Behandlung der staatlichen und wirtschaftlichen Fragen sich mit immer größerem Nachdruck äußern, und daß man die Zusammenfassung aller staatsverhaltenden Kräfte immer mehr als alleinige Bürgschaft für die Lösung der schwierigen Aufgaben erkennt, welche unserem Volke gestellt sind. Dass diese Zusammenfassung, welche in dem Cartell ihren Anfang genommen hat, weitere Fortschritte machen möge, muß der Wunsch und das Streben aller patriotisch gesinnten Kreise des deutschen Volkes sein.

* Die Samoa-Conferenz in Berlin wird etwa gegen den Anfang März, nachdem die offiziellen Zustimmungsberklärungen aus Washington und London eingegangen sein werden, beginnen. Großbritannien und die Vereinigten Staaten werden durch ihre Botschafter resp. Gesandten beim Deutschen Kaiser vertreten sein, Deutschland wahrscheinlich durch den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Graf Berchem. Als Basis für die Konferenzverhandlungen wird die Selbstständigkeit, resp. Neutralität der Samoainseln betrachtet, der Zweck der Besprechungen ist, einen Zustand zu schaffen, welcher dauernde Ruhe und Ordnung garantirt. Bei allseitigem guten Willen wird dies Ziel sehr wohl zu erreichen sein.

* Über die Emin-Pascha-Expedition verlautet, daß sie durch Deutsch-Ostafrika gehen wird. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß dem Leiter der Emin-Pascha-Expedition Alles daran liegen muß, mit Hülfe des Reichskommissars seine Karawane unversehrt durch die ostafrikanischen Küstengebiete zu bringen; nachher wird derselbe im Innern auf eigene Faust zu operieren haben. Die Errichtung einer vollkommenen Gruppenstraße, wie sie ursprünglich von der Küste bis zu dem oberen Seengebiete projektiert war, ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen aufgegeben worden. Die Ausführung des ursprünglich großartig angelegten Planes ist bei den beschränkten Mitteln von 400 000 Mark nicht gut möglich. Daran, daß die Emin-Pascha-Expedition ihren Weg durch das Witu-Gebiet nehmen würde, ist kaum zu denken, weil diese Route für kaum passierbar und jedenfalls höchst gefährlich gilt. Es liegt auch nichts näher, als daß die Expedition, wenn es irgend geht, durch deutsches Gebiet geführt wird und so Gelegenheit hat, wenigstens im Beginne des Unternehmens durch die militärischen Operationen des Reiches geführt zu werden.

* Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage betr. die Erhöhung der Krondotation definitiv in dritter Lesung mit der der Einstimmigkeit nahe kommenden Majorität der zweiten Lesung, bewilligte den Rest des Staats des Ministeriums für Handel und Gewerbe, und ging sodann zur Beratung des Staats der Justiz-Verwaltung über; nach den Beschlüssen der Kommission wurden entgegen den höheren von den Rednern der rechten Seite des Hauses befürworteten Gehaltsfällen für die Staatsanwälte bei den Oberlandes-

gerichten die niederen von der Kommission vorgeschlagenen Sätze unter Bewilligung einer entsprechenden Funktionszulage genehmigt. Die Verhandlung hatte zuvor dem Herrn Justizminister Veranlassung gegeben, dem Abg. Dr. Hermes (frei) gegenüber, welcher die Affaire Geffen auch im preußischen Abgeordnetenhaus glaubte zur Sprache bringen zu müssen, die Erklärung abzugeben, daß er nicht in der Lage sei, über diese in das Reichsgericht gehörige Angelegenheit andere Erklärungen abzugeben, als die im Reichstage erfolgten. (Beifall rechts.) Die Etatsberatung wird Donnerstag 11 Uhr fortgesetzt werden.

Österreich. Zu der Katastrophe von Mohrungen erhalten die „Hamb. Nachr.“ folgende Mittheilung: Nachdem der bekannte Scheidungsplan des Kronprinzen Rudolf an dem Widerspruch des Kaisers gescheitert und, ebenso ein hier nicht näher zu bezeichnender Anspruch der Mutter der Baroness erhoben worden war, mußte Kronprinz Rudolf im Beisein eines hohen Staatsbeamten dem Kaiser sein Ehrenwort als Mann, Soldat und Unterthan geben, daß er seine Beziehungen zu Marie Betschra sofort abbrechen werde. Der schwere Conflict, welcher sich für den Kronprinzen ergab, als er es nicht vermochte, sein Wort zu halten, mag als letzte Ursache der Katastrophe anzusehen sein. — Den österreichischen Offizieren ist ein Befehl ihrer Corps-Commandanten zugegangen, durch welchen jede Erwähnung der Vorgänge in Mohrungen im Gespräch streng untersagt wird.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat das neue Wahlgesetz glatt angenommen, und der Senat wird dasselbe thun. Boulanger stimmte gegen das Gesetz, sprach aber nicht, sondern will erst am nächsten Donnerstag sich hören lassen, wo die Frage der Verfassungsrevision zur Beratung kommen wird. Dieser Schlag wird mit bangem Zweifel in den republikanischen Kreisen entgegengesehen, es kann sehr leicht in derselben zum Sturze des Ministeriums Floquet kommen.

Niederlande. Das Befinden des Königs hat sich seitig verbessert, sodass derselbe jetzt wieder arbeiten und sich leicht und bequem bewegen kann.

Italien. Der Papst hat eine Ablösung erlassen, in welcher er erklärt, er trachte vor Allem danach, gute Beziehungen zu den Mächten herzustellen und hege auch die Hoffnung, die derzeitigen Unterhandlungen mit Russland würden erfolgreich sein; zwar seien die Bischöfe noch nicht ernannt, die Interessen der Polen würden aber gewahrt werden. Auf die Unruhen in der Stadt anspielend, sagte der Papst, die Verwegenheit böser Tiere wende sich gegen die Fundamente der bürgerlichen Gesellschaft, weil das Volk nicht mehr die Stimme der Religion höre, Friede sei dringend nothwendig und alle Staaten scheuten die Schrecken des Krieges. Die großen Rüstungen seien aber nicht Vertrauen erweckend und die dadurch veranlaßten Kosten so drückend, daß man sich fragen müsse, ob nicht ein Krieg besser wäre. Der Friede müsse sich gründen auf die Pflege der Religion und den Glauben an Christus, dann nur werde er von Dauer sein.

England. In dem immer noch fortwährenden Barnellenprozeß hat ein gewisser Le Caron Enthüllungen gemacht, welche im ganzen Lande das größte Aufsehen erregt haben. Derselbe behauptete, der irische Fenier-

bund habe vor einigen Jahren in der That eine bewaffnete Ehebung gegen England geplant, Waffen und Munition seien massenhaft vorhanden gewesen. Nur durch die Besinnlichkeit einiger Führer sei die offene Revolution verhindert. Die Fenier bestreiten diese Behauptungen und sagen, Le Caron sei ein von der Londoner Regierung bezahlter Angeber.

Rußland. An der afghanischen Grenze rumort es wieder einmal. Abdurrahman-Khan stellt sich an, als ob er mit Russland Krieg beginnen wolle. Der commercielle Verkehr ist unterbrochen, die Grenzposten sind verstärkt. — Die Petersburger Regierung hat bekanntlich ohne Spur von Recht angeordnet, daß die deutschen Gemeindebehörden der deutschen Städte in den Ostseeprovinzen sich fortan der russischen Sprache zu bedienen haben. Da Riga hat sich der dortige Gemeinderath Hiller geweigert, diesem gesetzlosen Befehl nachzukommen, und es ist nun die Untersuchung wider ihn eingeleitet. So schützt das heilige Russland die Rechte seiner Bürger.

Bulgarien. Wie aus Philippopol berichtet wird, sind der Fürst Ferdinand und seine Mutter bei ihrer Ankunft daselbst mit großen Ovationen empfangen worden. Der gesammte Klerus war auf dem Bahnhof zur Begrüßung anwesend. Der Aufenthalt des Fürsten in der rumänischen Hauptstadt wird etwa 14 Tage dauern.

Japan. Dieses kräftig fortwährende ostasiatische Reich ist in die Reihe der constitutionellen Staaten eingetreten. Der Kaiser hat eine Proklamation erlassen, durch welche das Zweikammerystem eingeführt wird. Der Erlass der Verfassung wird nicht verfehlt, auf die weitere Entwicklung des Reiches von weitgehendem Einfluß zu sein.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 13. Februar.

* Der Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Hirschberg, Herr Halberstadt, befindet sich unter jenen „freisinnigen“ Volksvertretern, welche gegen die Erhöhung der Kaiserlichen Dotations gestimmt haben. Was Herrn Halberstadt, Kaufmann in Görlitz, Abgeordneten für Hirschberg bestimmt hat, Eugen Richter Heerfolge zu leisten, ist unerfindlich. Wir wollen uns vorläufig damit begnügen, diese für unseren Wahlkreis keineswegs erhebende Thatzache hiermit festzustellen. Sollten der Bevölkerung unseres Thales angesichts solchen Verhaltens nicht endlich doch die Augen aufgehen?

* Unter den dem Reichstage zugegangenen Petitionen befindet sich auch die Bitte, die Bestimmungen des § 8 Absatz 2 und § 77 des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, soweit sie den Kreditgenossenschaften die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes auf Nichtmitglieder verbieten und eine wiederholte Zuwerbung gegen dieses Gebot mit Auflösung bedrohen, nicht zu genehmigen. Die Petition ist auch von den einschlägigen Genossenschaften zu Hirschberg, Lauban, Striegau, Waldenburg, Sagan u. s. w. unterzeichnet. — Ein Saganer Verein bittet bei demselben Gesetzentwurf um Bestätigung des Einzelangriffs der Gläubiger gegen die Genossen, dagegen

Frühlings- und Herbsttagen in Paris dem hereinbrechen der Nächte vorangeht, lag über der Natur. Auf den Boulevards, in den Gehölzen — so wenigstens schien es — wurde das Leben um so bewegter; Jeder gab sich der Lust hin, nur Wenigen kam in die Erinnerung, daß die Tischtzeit zur Heimkehr mahnte; man schien allseits zu ahnen, daß ein Abend wie der heutige auf Monate hinaus nicht zu erwarten war. So neigte sich die Dämmerung auf die Flur. Vor den Cafés und Befallen auf den Boulevards gab es ein Gewirre, daß ein Übersehen und Bewirken aller der sich herzubräugenden Gäste kaum denkbar war; bei der Cascade wogte es, obgleich schon Grau die Erde bedeckte, als sei ein Jubeltag.

Die Dunkelheit kam gemach. Langsam hatte sich der Purpurschein des Abendglühens am Himmel verloren; der Mond stand im Osten, freundlich glitzernd sandte ein Sternchen nach dem andern seinen Gruß auf die Erde herab.

Die allgemeine Lust jedoch nahm nicht ab. Freilich erstarb allmählich das bunte Treiben in den dunkel gewordenen Alleen des Vincennes Parks und auf den Straßen jener Viertel, welche die niederen Klassen der Bevölkerung bewohnen, aber in den vornehmesten Quartiers schien man jetzt erst den richtigen Genuss am Aufenthalt in der so wonnelebenden Natur zu haben, denn auf den Boulevards drängten sich die Promenierenden, und unter und lustiger eilten die Karossen dem Triumphbogen, den illuminierten Avenüen des Boulogner Wäldchens zu.

Natürlich lagen die von den modeüblichen Reunions entfernten Quartiers jetzt verödet da. Wohl sah man hin und wieder Jemand auf der Straße, aber es waren verspätete Spaziergänger oder Domestiken; die Herrschaften, die ihren Nachmittag im Freien verbracht hatten, vergaßen ob der Glückseligkeit, in der sie schwelgten, die Rückkehr.

Auch die Kordilestrasse war wie ausgekehrt. Also konnte auch Niemand bemerken, wie aus den Kaminen einer Villa die Funken sprühten, wie dicke Rauchwolken den Fenstern des oberen Stockwerks entstiegen, wie helle Flammen den Rauch überstiegen, wie der Feuerschein sich über die Häuser warf und bald siegesbewußt bis zum Himmel drang.

Endlich — wohl eine Viertelstunde nach den ersten Rundgebungen des Unglücks — schlug man Alarm.

„Feuer! Das Haus von Wilsenau brennt! Hilfe! Feuer!“ könnte es plötzlich von allen Seiten, und überall streckten Dienstboten ihre Köpfe aus den Fenstern und stürzten aus den Türen, hilfesuchend und die Nachbarschaft alarmirend, bis nach wenigen Minuten die Straße mit Neugierigen und Schreienden angefüllt war. Des Umherrennens und Lamentirens war jetzt kein Ende mehr; man stürmte in die nächsten Straßen, um Polizisten zu finden oder um auf der Station zu berichten; nur an einem Tage wie der heutige, konnte es geschehen, daß die Flammen sich längst ihren Weg gebahnt hatten, als die Behörde davon Kenntnis erlangte, daß die Gluth bereits zum Himmel loderte, als endlich die erste Hilfe angelangt war.

(Fortsetzung folgt.)

Litteratur.

Wenn Dr. Georg Dertel in der wissenschaftl. Beilage zur Leipziger Zeitung (Nr. 124. 1888) schreibt: der Gebirgsfreund (Verlag v. G. Schirach in Bittau, Redaktion von Dr. A. Moschau in Dybin), welcher die Beachtung aller derer in reichem Maße verdiente, die ein Interesse an der Eigenart unserer heimischen Gebirge haben, denselben eines freundlichen Geleitwortes und warmer Empfehlung würdig erachtet und außerdem sagt, daß man in diesem Blatte Vieles finde, an dem man sich bilden und erfreuen könne, so wird dieser empfehlende Auspruch in den uns zugekommenen Nr. 9 und 10 thäthlich bestätigt. Ihr Inhalt bringt: der Gabler Paß bei Bittau, die Ruhmeshalle in Görlitz, der Hulberg bei Herrnhut, die Hohenburg Habichtstein, das Kloster St. Marienthal b. Ostritz, des riesigen denkwürdige Bäume u. s. m. nebst vielen Abbildungen. Für vierteljährlich 1 Mark kann auf den „Gebirgsfreund“ abonniert werden, was wir gern empfehlen.

Glatteisschützer

Eissporn



mit 3 Spalten.

Neu!

Praktische Neuheiten in Eissporen, Schlüsselringen, Hundehalsbändern, Briefanfängern, Cigarrenlampen, Blumentopfhüllen empfingen und empfehlen billig!

Teumer & Bönsch,

Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe. Etablissement für Neuheiten.

um Heranziehung ausgeschiedener noch basibarer Mitglieder zum Nachschußverfahren für die zur Zeit ihres Austritts schon vorhandenen Verbindlichkeiten.

* Unsere wertlichen Gesinnungsgenossen möchten wir hiermit auf die am Donnerstag Abend im "hohen Rade" stattfindende Versammlung des Conservativen Bürgervereins mit der Bitte aufmerksam machen, durch zahlreiches Erscheinen ein reges Interesse zu bewahren.

m. Der Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Bevölkerung hat sich gestern ein glänzendes Zeugniß ausgestellt. Dem Rufe unserer wackeren Jäger, welche sich als echte Vaterlandsverteidiger in den edlen Samariterdienst gestellt, leistete das Publikum in Scharen folge, und der geräumige Saal des Concerthauses füllte sich bis auf den letzten Platz. Wir sind überzeugt, daß nicht ein einziger Besucher den Saal unbefriedigt verlassen hat; denn die einzelnen Vorführungen waren derart, daß man sich wohl oder übel daran erfreuen mußte. Eingeleitet wurde die Vorstellung durch eine patriotische, kernig-fürstliche Ansprache. In bunter Abwechselung folgten Gesang, Coupletts, Scherze, Tänze, ein allerliebster Einakter und ganz vorzügliche turnerische Vorführungen. Die einzelnen Parteien waren durchweg in guten Händen und das Ganze zeigte von einer umfänglichen, sicherer Leitung. Rauschender Beifall belohnte die Mitwirkenden, und wir können nicht unterlassen, diesen Zeichen der verdienten Anerkennung auch unseren öffentlichen Dank hinzuzufügen für den gebotenen genugreichen Abend, der umso mehr in der Erinnerung der Besucher fortleben wird, als es sich um einen so edlen Zweck handelte. Bemerken wollen wir noch, daß sich die Kapelle des Jägerbataillons durch ihre bewährten Leistungen ebenfalls um das gute Gelingen der Vorstellung verdient gemacht hat.

* Die hiesige Ortsgruppe des "Deutschen Schulvereins" war gestern zur statutenmäßigen Hauptversammlung einberufen. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirектор a. D. Käschel, erstattete einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vereines im Allgemeinen; im Jahre 1887/88 sind dem Vereine 107 Städte neu beigetreten und 9 Vereine wurden neu gegründet; der deutsche Schulverein umfaßt in 346 Ortsgruppen ca. 36 000 Mitglieder. Von der hiesigen Ortsgruppe ist zu berichten, daß die Mitgliederzahl 133 beträgt; sie ist in Schlesien die zweitgrößte Ortsgruppe. Nachdem der Herr Vorsitzende mitgetheilt, daß die Summe von 100 Ml. zu einem "Schulvereins-Fond" nach Berlin abgeliefert worden und nachdem beschlossen war, daß das der Ortsgruppe zur freien Verfügung stehende Drittel der Einnahmen dirct zur Unterstützung einer Schule in den böhmischen Nachbargebieten verwendet werden soll, erstattet der Kassirer, Herr Buchhändler Schwaab, den Kassenbericht. Der Bestand aus dem Vorjahr betrug 114 45 Ml. baar und 460,50 Ml. im Sparkassenbuch. Nach Berlin wurden die oben erwähnten 100 Ml., außerdem das Drittel der Einnahmen mit 183,26 Ml. gesandt. An die Provinzialkasse nach Görlitz gingen ebenfalls 183,26 Ml. ab. Die Einnahmen betrugen aus Mitgliederbeiträgen 478 Ml., aus den Sammelbüchsen 20,87 Ml.; diesen Einnahmen steht eine Ausgabe von 10,10 Ml. gegenüber. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Cantor Nipel und Apotheker Straßburger gewählt. Die Vorstandswahl vollzog sich per Acclamation; einstimmig wieder gewählt sind die Herren: Landgerichtsdirектор a. D. Käschel als Vorsitzender, Lehrer Lungwitz als Stellvertreter, Buchhändler Schwaab als Kassirer, Gymnasialoberlehrer Dr. Scholz als Schriftführer, Gymnasiallehrer Dr. Regell als dessen Stellvertreter, Sanitätsrat Dr. Beeler und Justizrat Wiesler als Beisitzer. — Nachdem noch einige interne Angelegenheiten besprochen und eine Anzahl Aufsätze zum Beitritt zum Verein vertheilt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

○ (Strafammerfizierung vom 12. Februar cr.) Ein hiesiger Gasthofsbesitzer wird für schuldig befunden, sich gegen § 189 (Straf-Gesetz-Buch) vergangen zu haben. Er wird mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Seine Frau wird wegen Beihilfe mit 2 Wochen Gefängnis belegt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. — Ein Arbeiter aus Trautliebersdorf hat seinem Bruder aus einem verschloßenen Schrank, den er gewaltsam öffnete, zu zwei verschiedenen Malen 16 bzw. 3 Mark entwendet. Das Urtheil lautet auf 8 Monate Gefängnis. — Am 7. November v. Js. fuhr ein Handelsmann aus Neufendorf durch die Stadt Landeshut. Obgleich es bereits Abends 9 Uhr und ziemlich finster war, hatte er keine Laterne an seinem Gespann. Ein Polizei-Beamter stellte seine Personalien fest. Der Angeklagte wollte den Beamten durch Versprechungen bestimmen, von einer Anzeige abzusehen. Es wird auf eine Strafe von 14 Tagen Gefängnis und 20 Mark event. 4 Tagen Gefängnis erlangt. — Ein Lehrer aus der Lähnser Gegend, sowie der Redakteur der Preußischen Lehrerzeitung aus Spandau, sind wegen Bekleidung durch die Presse angeklagt. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: am 17. März v. Js. hielt der Lehrer-Verein von Lähn und Umgang eine Sitzung ab, in welcher ein Lehrer aus Lähn aus dem Verein aus-

schlossen wurde. Der Angeklagte sandte einen Bericht über diese Maßregel an die Preußische Lehrerzeitung in Spandau ein. Dieser Bericht, welcher in der Nr. 98 vom 27. April v. Js. in der gebürtigen Zeitung zur Veröffentlichung gelangte, enthielt eine Bekleidung des ausgeschlossenen Lehrers. Wegen dieser Bekleidung wird der Einzender mit 200 Mark event. 20 Tagen Gefängnis, der Redakteur mit 30 Mark Strafe belegt.

* [Polizeivericht.] Als gesunden sind abgegeben ein Hundemaulkorb und eine gelbe Pferdedecke, blau und rot gestreift. — Als verloren ist eine braunlederne Geldbörse mit ca. 21 Ml. Inhalt gemeldet. — Ein hiesiger Händler hat sich selbst das Leben durch Erhängen genommen.

* Über die Wegebau-Verwaltung in der Provinz Schlesien wurde in der am 5. ds. stattgehabten Provinzial-Ausschüttung vom Herrn Landesbau-rath Keil referirt. Wir entnehmen dem die Zeit vom 1. Januar 1887 bis 31. März 1888 umfassenden Berichte das Folgende: Es sind in dieser Zeit provinzielle Bauhilfs-gelder bewilligt worden für eine Wegestrecke von 57.787 Meter oder mehr als 38 Meilen Länge. Im Regierungsbezirk Liegnitz hat der K. eis. Lauban 396 857 Ml., der Kreis Sagan 296,950 Ml. erhalten. — Im Ganzen sind seit dem 1. Januar 1876 bis Ende 1887, also während eines 12jährigen Zeitabschnittes, über 12½ Millionen Mark an Bauhilfs-geldern aus der Provinzklasse bezahlt worden; es trifft also auf das Jahr mehr als eine Million; die mit dieser Befreiung ausgebauten Wege haben eine Länge von rund 400 Meilen. Außerdem sind eine Anzahl Brücken, vorunter vier feste Überbrücken hergestellt worden. In Prozenten ausgedrückt, participierte an den 12½ Millionen der Regierungsbezirk Breslau mit 34, Liegnitz mit 23 und Oppeln mit 43 Prozent. Unser Regierungsbezirk hat demgemäß die geringsten Anforderungen an Beihilfen gestellt.

* Dittersbach, 11. Februar. Als vor einigen Tagen sich ein hiesiger Fleischermeister, aus einem Gasthofe kommend, nach Hause begeben wollte, wurde er plötzlich von einigen Männern angefallen, durch einen von hinten geführten Schlag auf den Kopf betäubt, zu Boden geworfen und durch Messerstiche, besonders im Gesicht, verwundet. Von den Thätern hat man leider keine Spur. Es dürfte hier ein Nachtheit vorliegen.

○ Löwenberg. Unser Landtagsabgeordneter Herr Amtsräther Dr. Avenarius hat am vergangenen Freitag im Angeordnetenhaus gelegentlich der Eisenbahn-Beratung das Wort ergriffen und den Minister ersucht, die Strecke Löwenberg-Goldberg baldmöglichst auszubauen zu lassen, sowie auch die nothwendige Vergrößerung des Greiffenberger Bahnhofes in Erwägung zu nehmen.

○ Bunzlau, 12. Februar. Vor einigen Tagen hat sich hier der Nadler H. vergiftet, und zwar mittels Arsenik; die Leiche wurde erst beerdigt, nachdem die Todesart gerichtlich festgestellt war. — Die schlimme Jahreszeit setzt den armen Bögen böse zu. Am Sonnabend slog in den Hof eines Vorwerks am Schützenwege ein Böllchen Rebhühner, um sich vor der Scheuer und zwar trotz der Nähe eines Kettenhundes, an Abfall zu sättigen; zwei Rebhühner sahen längere Zeit auf dem Furst des Wirtschaftsgebäudes und kamen immer wieder, wenn nichts Verdächtiges zu spüren war.

○ Liegnitz, 12. Februar. Der Kassenbote und Uhrenhändler, von dem wir berichteten, daß er durchgebrannt sei, ist wieder zurückgekehrt. Er war in Berlin und wollte sich der ostafrikanischen Expedition anschließen, was aber daran scheiterte, daß der Mann die Einwilligung seiner Chefran nicht beibringen konnte. Selbstverständlich hat er nun seine Stelle verloren und wird auch sonst noch zur Rechenschaft gezogen werden.

○ Grünberg. Die Albernheit treibt doch sonderbare Blüthen! Nachdem ein Drechslergehilfe, welcher, wie bereits berichtet, als "Hauptmann L." einen Erpressungsversuch beging, festgenommen worden, haben nunmehr die "14 Gehilfen" die Albernheit fortgesetzt, indem sie dem hiesigen Polizeiverwalter, Herrn Bürgermeister Dr. Fluthgraf, einen Brief des Inhalts überstellt haben, daß, sofern ihr Hauptmann nicht unverzüglich freigegeben würde, sie blutige Rache für den ihm zugefügten Schimpf zu nehmen bereit wären.

○ Rippisch, 11. Februar. Am 7. d. traf in dem nahe gelegenen, zur hiesigen Polizeiverwaltung gehörigen Gau mit einer ziemlich zahlreiche Zigeunerbande mit vier Wagen ein und nahm Quartier in dem dortigen Gasthause. Durch Betteln, Wahrsagen und Kartenspielen, wobei sie oft in der unverschämtesten Weise aufzutreten, machten sie sich am 7. und 8. hier und in der Umgebung der Stadt bemerkbar. Mit vieler Mühe nur gelang es an letzterem Tage dem hiesigen Stadtwachtmeister, unterstützt vom Bezirksvorsteher und einigen anderen Bürgern, die unangenehmen Gäste zum Weiterziehen zu veranlassen.

△ Petersdorf, O.-Schl. Eine belgische Firma läßt in unserer Umgegend nach Kohle bohren. Es sind bereits vor Jahren Versuche gemacht worden und haben diese insofern Resultate gehabt, als man wirklich auf Kohle stieß. Bohrlöcher sind mehrere in unserem Orte vorhanden und werden diese auf's Neue gebraucht werden.

Bunte Tageschronik.

Die Bauten in Schloss Friedrichskron bei Potsdam werden mit großer Emsigkeit betrieben. Das ganze Schloss, auch die Allee durch Sanssouci, wird mit Gasleitung belegt. Es heißt, daß das Kaiserpaar schon gegen die Mitte des Frühlings dorthin übersteuert wird. In das Marmorpalais würde dann vorläufig Prinz Friedrich Leopold mit seiner jungen Gemahlin einziehen, da Schloss Glienicke umgebaut werden soll. — Die Marokkaner reisen Sonntag von Berlin nach Essen. — Von den bei dem Eisenbahnunglück bei Nürnberg unweit Halle Verunglückten sind in der Habschischen Universitätsklinik noch zwei Männer gestorben. Die Zahl der Toten beträgt jetzt mithin 11. — Durch die hiesigen Säume in der Nordsee sind an 70 Fischerboote mit Mann und Maus auf den Grund des Meeres geschleudert worden. — Ein Kaufmann H. in Sorau hatte einem Schuhmacher C. ein Paar Stiefel zum Besohlen übergeben. Als er dieselben später anzog, verlebte er sich durch einen hervorstehenden Stift derartig an der Fußsohle, daß ungeachtet ärztlicher Hilfe späterhin eine Entfernung des Fußes nötig wurde. Der Verlebte klage nun gegen den Schuhmacher beim Landgericht Guben auf Entschädigung. Das Landgericht verurteilte den Schuhmacher zur Zahlung einer lebenslänglichen Rente von 900 Ml. pro Jahr, sämtlichen Behandlungskosten, sowie sämtlicher Kosten des Rechtsstreites. — Der bestbesoldete Beamte der Stadt Köln soll, wie in der Finanzcommission und in der Stadtverordnetenversammlung gesprächsweise geäußert wurde, der Verwalter des Friedhofes zu Melaten sein. Das Einkommen desselben aus den Gebühren für die Beerdigung der Leichen, Unterhaltung der Gräber, Herstellung der Fundamente für Denkmäler u. s. w. wird auf 36 000 bis 40 000 Mark geschätzt. — Nicht weniger als hundertdreizehn Särge der Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses befinden sich in der Grust bei den Kapuzinern in Wien. Seit Kaiser Mathias und seiner Gemahlin Anna ruhen fast alle bisher verstorbenen Mitglieder des Hauses Habsburg bei den Kapuzinern. Nur in drei Fällen geschah eine Ausnahme. Kaiser Ferdinand II. zog es vor, an der Seite seiner Gattin Anna im prächtigen Mausoleum zu Graz bestattet zu werden; die zweite Gattin des Kaisers Leopold I. ließ sich im Ordensgewand der Dominikanerinnen bestatten; die Kaiserin Amalie liegt bei den Salesianerinnen in Wien begraben. — Seit Freitag morgen wählen in ganz England sowie an der Küste verheerende Stürme, hier und da von starkem Schneefall begleitet. Es sind bereits zahlreiche Schiffbrüche verursacht worden. Bei Granton im Firth of Forth strandete am Freitag früh das britische Kriegsschiff "Watchful"; es hat trotz aller Anstrengungen noch nicht flott gemacht werden können. Unweit Bolton stürzte der Giebel eines Gebäudes ein und zertrümmerte in seinem Fall zwei kleine Häuser, von deren Insassen sechs, zwei Frauen und vier Kinder, getötet wurden. — Ein eigenhümlicher Unfall hat sich im Hafen von Sydney bei der Beladung des amerikanischen Postdampfers "Alameda" ereignet. Ein 1000 Sovereigns enthaltendes Paket, welches von einem Kahn an Bord gebracht werden sollte, entglitt dem betreffenden Bootsmann und fiel ins Wasser. Trotz aller sofort angestellten Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, des Pakets habhaft zu werden, da der Grund des Hafens gerade an jener Stelle besonders schlüpfrig und schlammhaltig ist. Die Verluststelle ist inzwischen durch Bojen abgegrenzt worden und jeder Ueberfliege wird von der unausgesetzt um sie herumkreuzenden Hafenpolizei zurückgewiesen. — Ein Anwalt der "Times" in der Barnet-Commission, Herr Murphy, ein sehr beliebter Herr, befand sich einst in Gesellschaft mehrerer jüngerer Collegen, von denen er seines Leibesumfangs und seiner Schwefälligkeit wegen verspottet wurde. Um sich zu rächen, bot er eine Wette an, daß keiner der Herren ihn bei einem Wettkampf einholen würde, vorausgesetzt, daß er einen Vorsprung von zwei Fuß erhielte und das Rennfeld auswählen dürfte. Einer der jüngeren Advokaten nahm die Wette an; groß war seine Bestürzung, als Murphy zum Schauplatz des Rennens einen sehr schmalen Corridor im Gerichtsgebäude erwählte, den er vollständig ausfüllte, so daß der Mitläufer nicht an ihm vorbeikommen konnte. Herr Murphy hatte seine Wette gewonnen.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 15. Februar cr., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im Gasthause „zum Verein“ zu Hermsdorf u. K. aus dem Forstreviere Hermsdorf und den Forstorten: Mäzenberg, Kohlrand, Rothwasser, Erlicht u. Totalität: 48 Rmtr. hartes Brennholz, 437 = Nadelholz-Brennholz, 17,75 Hndrt. = gut und Astreifig

Öffentlich meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 7. Februar 1889.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei Hermsdorf.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Montag, den 18. Februar cr., Vormittags von 10^{1/2} Uhr ab, sollen in Dämmler's Gasthof zu Giersdorf aus dem Forstreviere Giersdorf und den Forstorten: Rüchenhammer, Fuchs-hübel, Brunnenberg, Birkberg u. Totalität: 167 Stück Nadelholz-Langholz, 391 = = Klözer, 80 = = Stangen, 36 = Birken-Langholz, 99 = Ahorn-Stangen, 14 = Birken-Stangen, 24 = Lärchen-Stangen und 8,65 Hndrt. weiches Astreifig

Öffentlich meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 7. Februar 1889.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei Hermsdorf.

Brennholz-Verkauf.

Dienstag, den 19. Februar cr., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen in Hütter's Gasthofe zu Seidorf aus dem Forstreviere Seidorf und den Forstorten: Scheibenberg, Vornau, Langenhau und Totalität:

71 Rmtr. hartes Brennholz und 312 = Nadelholz-Brennholz

Öffentlich meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 7. Februar 1889.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Obersförsterei Hermsdorf.

Maske-Kostüme,

hochlegante und einfache, in großer Auswahl für Herren und Damen preis-wertig zu verleihen bei

Frau A. Taurk,
Gerichts- und Priesterstraten-Ecke.

Ein anständiges, junges Mädchen findet freundliches und sauberes Logis. Näheres bei Frau Schultze,
Alte Herrnstraße 23/24, 2. Etage.

Ein Wort an Alle,
welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. 72
Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdrg. in Leipzig.

Für die bei uns von Auswärts eingegangenen Gaben für die Richter'schen Ehreute hier selbst aus Anlass des erlittenen Brandungstodes, verfehlen wir nicht den gütigen Gebern unseren besten Dank hiermit abzustatten.

Straupis, den 12. Februar 1889.

Der Gemeinde-Vorstand.
gez. Dittmann.

Einen

Schriftsekerlehrsing

mit guten Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, sucht zu Ostern oder früher die Buchdruckerei von

J. Böhlein.

Ein junger Kaufmann mit Caution sucht per 1. April cr., event. später, feste Stellung. Gefl. Offerten unter G. E. 20 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine gut empfohlene

ältere Köchin

sucht zum 1. April

Frau H. Muttig,
Promenade 29.

Meteorologisches.

13. Februar, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 734 $\frac{1}{2}$ m/m (gestern 725) Temperatur
- 6 $\frac{1}{2}$ °R. Niedrigste Nachttemperatur - 8 $\frac{1}{2}$ °R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Bücklinge, Sprotten,
Mal, Gänsebrust u.
gedämpftes Rindfleisch,
im Ausschnitt

empfiehlt

M. Puerschel,

Langstraße Nr. 3.

Spezialität: nur Delicatessen.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkrante, Blutarme, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenhinbekende Leiden eingenommen, wäre aber besser erzeugt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

Theodor Konehky in Stein bei Säckingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abhang nadel- oder kirbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blonde Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdunstungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Nebelheiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magenfäule, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, östter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zuden im After, Kotsilzen, Kosseln und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, sengende Schmerzen in den Gedärmen, Herzschlägen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Arzte aus allen Kantonen beweisen die Vollzähligkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solch Mixturen versuchweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Concerthaus.

Sonntag, den 17. Februar 1889:

Großes Vokal- u. Instrumental-Concert nebst Theater.

ausgeführt vom

Altfathl. Kirchen-Chor-Gesang-Verein

unter Mitwirkung bewährter Kräfte und der gesamten Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bataillons „v. Neumann“ Nr. 5.

Zur Aufführung gelangen unter Anderem: Chor und Terzett: „Die Himmel erzählten die Ehre Gottes pp.“ aus dem Oratorium: „Die Schöpfung“ von Haydn, die Hymne: „Die Ehre Gottes a. d. Natur“ von Beethoven.

Billets im Vorverkauf bei den Herren Kaufmann Felsch, Cigarrenfabrikant Smital und Polizei-Inspector Sagawe. Logen 75, I. Platz 60, II. Platz 50, Gallerie 25 Pf. An der Abendkasse: 1 Mt., 75, 60 und 30 Pf.

Logen und erster Platz nummeriert.

Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.

Der Vorstand.

Sagawe.

Frank.

Tschoertner.

Conservativer Bürger-Verein.

Donnerstag, den 14. Februar, Abends 8 Uhr

Versammlung

im oberen Mittelzimmer des Restaurants „zum hohen Rad“.

Der Vorstand.

Generalversammlung

des Pestalozzi-Zweig- u. des Sterbf.-Vereins Sonnab. d. 16. h. Nachm. 8 Uhr, im „alten Schießhaus“. Statutenmäßige Vorlagen.

G.

Paul Gertel, vorm. W. Pfund,
Hirschberg i. Schl., Ecke der Schulstraße u. Promenade.

Buchdruckerei und Verlag.

Convents mit Firma.

Plakate in allen Größen.

Lieferung von Drucksachen aller Art
für geschäftliche Zwecke.

Tabellarische Formulare

zu

Kassenbüchern in jedem Format,
auf holzfreiem Papier.

Prompte Bedienung.

Sanberste Ausführung.

Billigste Preise.

Verbesserte Theerseife

aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümeriefabrik von

C. D. Wunderlich, Nürnberg,

prämiert B. Landesausstellung 1882.

Bewährt und von vielen Aerzten empfohlen
gegen Unreinheit des Leints, Sommerprozessen,
Kopfschuppen, Grind, Flechten, Hippideln,
Mitscher, Schwigen der Füße, nebst Kräfte &c.
à 35 Pf. Theerschweifeseife à 50 Pf. bei

Victor Müller,
1983

in Hirschberg.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei, betr. Einführung zum Abonnement auf Schor's Familienblatt, welchen wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.